

## **Grün, Anastasius: Die Wallfahrt (1842)**

1      Nicht fern von Terouanne hebt sich ein stattlich Schloß,  
2      Da saß nun Max beim Mahle, mit ihm manch treuer Genoß,  
3      Von Dendermond' der Abbas, des Kaisers alter Freund,  
4      Und Hofmann, Narr und Krieger saß da gar froh vereint.

5      Die waren just gekommen vom heitren Jagen heim,  
6      Da ward erzählt manch Waidstück, da klang manch Waidmannsreim,  
7      Mit lust'gen Jägerschwänken ward reich das Mahl gespickt,  
8      Auf längst verdautes Wildpret aufs Neu' der Spieß gezückt.

9      Horch! horch! da tönt ein Liedlein vom Grund des Thalesstegs,  
10     Wie Wallfahrtspilger pflegen zu singen unterwegs,  
11     Dazwischen klingt ein Glöckchen zum Schlosse sanft herauf,  
12     Daß Max von seinem Sitze fuhr leise horchend auf.

13     Da stieß Herr Kunze ängstlich am Arm den Nebenmann:  
14     »stoßt schnell, um Gotteswillen, die Gläser zum Vivat an,  
15     Damit es übertäube dieß Teufelspsalmodein,  
16     Denn hört Herr Max solch Glöcklein, gleich treibt's ihn hinterdrein.«

17     Da klangen die Becher zusammen so hell und grell mit Macht:  
18     »hoch lebe der tapfere Sieger in Guinegate's Schlacht!«  
19     Den drohenden Finger lächelnd hebt Max gen Kunz empor,  
20     Sein Antlitz still verneigend dankt er dem Jubelchor:

21     »ihr ehrt den Sieg im Sieger, jedoch vergeßt drob nicht  
22     Des Starken, der ihn spendet und für uns Schwache ficht:  
23     Seht, Pilger ziehn fromm singend dort gegen Sankt Alban,  
24     Drum meint' ich, Freund und Brüder, wir schließen dem Zug uns an.«

25     Da sprach Kunz von der Rosen: »Verzeiht, ich kann kaum gehn!  
26     Als ich von jenem Hügel der Schlacht jüngst zugesehn,  
27     Hab' ich vom langen Stehen das rechte Bein verstaucht,

28 Auch hat der Dampf des Pulvers mein Aug' fast blind geraucht.«

29 Stallmeister Emershofen hob nun halb grämlich an:  
30 »erlaubt nur, daß ich früher die Pferde satteln kann;  
31 Denn wenn zu Fuß wir gehen in Jägerstiefeln und Sporn,  
32 Verwickeln wir uns schmählich in Buschwerk, Gras und Dorn.«

33 Aus seiner rechten Tasche zog drauf der Abt ein Buch:  
34 »die Wallfahrt widerrath' ich! Les't hier den weisen Spruch;  
35 Da heißt's:

36 »ihr Herren,« sprach der Kaiser, »ei, laßt doch euren Schwank!  
37 Hat man denn je vernommen, daß wer vom Beten krank?  
38 Wer trabte je zu Rosse ins Gotteshaus hinein?  
39 Dir, Kunz, frommt just die Wallfahrt, da heilt vielleicht dein Bein.«

40 Entblößten Hauptes wallte Max aus der Schlosses Thor,  
41 Mit herbverzognen Mienen folgt der Genossen Chor  
42 Und schließt den flatternden Fahnen der Prozession sich an  
43 Und wandelt psalmodirend zum Dörfchen Sankt Alban.

44 Manch schönes Goldstück hatte dem Pfarrherrn Max verehrt,  
45 Als aus der Kirche wieder er vom Gebet gekehrt,  
46 Der Alte lallte dankend: »Bei Gott, nie ward gesehn  
47 Solch hohes Fest, so lange Sankt Albans Mauern stehn.«

48 Schon glomm am Abendhimmel der Mond mit bleichem Strahl,  
49 Da ging es in die Schenke zum würzigen Abendmahl,  
50 Da drehte sich manch Pärchen im bunten Wirbelreih'n  
51 Bei Dudelsack und Fiedel, bei Zither und Schalmein.

52 Was gab's da schöne Mädchen, hei, hei, und dreimal hei!  
53 Wie flogen da die Schürzen, wie guckten die Bursche dabei!  
54 Trotz seiner Sporen tanzte der Emershof, daß es stob,  
55 Ha, wie sein Arm der Dirnen geschlanke Hüften umwob!

56   Trotz lahmen Beinen poltert Kunz mit dem Fuß den Takt,  
57   Trotz böser Augen schieilt er nach mancher hübschen Magd  
58   Und trinkt Bescheid dem Abbas: »Hui! Pater, trinkt doch aus!«  
59   Der aber brummt sein Sprüchlein und schreitet aus dem Haus:

60   »hm, hm,  
61   Aus seiner linken Tasche zieht er den Rosenkranz  
62   Und wackelt auf und nieder im fahlen Mondenglanz.

63   Max aber lehnt dort sinnend in einer Eck' allein,  
64   Ins lustige Leben und Treiben sieht lächelnd er hinein  
65   Und denkt in stiller Sehnsucht zurück, gar weit und fern,  
66   Am klaren Jugendhimmel steht hell sein Liebesstern.

(Textopus: Die Wallfahrt. Abgerufen am 23.01.2026 von <https://www.textopus.de/poems/40893>)